

Was kommt da noch alles?

Wir befinden uns erst am Anfang des Ausbaus mit neuen Technologien im Bereich Hochfrequenzstrahlung. Fast monatlich kommt eine Neue hinzu. In den Starlöchern stehen WIMAX* und Tetra**.

Frank Weinbrenner, Deutsche Telekom, schreibt an das Amt für Naturschutz in Siegburg: „...betrachten wir bei der Standortwahl (Weilberg, Anm. der Redaktion) auch schon die Zukunftssicherheit neuer Standorte...Dabei sind die zukünftigen Funksysteme noch nicht bekannt.“ (am 14.01.2008)

Es ist allgemeiner Konsens, dass die Strahlungsdichten in Wohngebieten in Zukunft eher zunehmen als abnehmen.

Dabei warnen bereits offizielle Stellen:

Landtag warnt

Nach einer Empfehlung des Bayerischen Landtags vom 22. März 2007 sollen Schulen auf drahtlose Internet-Netzwerke (WLAN) verzichten. Das ist das Ergebnis einer Anhörung vom vergangenen Dezember, an der auch das Umweltinstitut München beteiligt war. Der Bildungsausschuss des Landtags appelliert an Schulen, auf kabelgebundene Netzwerke zurückzugreifen. Dadurch sollen mögliche, durch Strahlung bedingte Gesundheitsgefahren ausgeschlossen werden, so die Begründung. Neben der Vernetzung von Computern dient WLAN als schnurloser Internet-Zugang für den PC zuhause oder etwa in Hotels.

Quelle: br-online.de

Bundesregierung empfiehlt: Besser auf WLAN verzichten

In der Antwort auf eine Anfrage der Grünen empfiehlt die Bundesregierung die Vermeidung von WLAN: „Die Bundesregierung empfiehlt allgemein, die persönliche Strahlenexposition durch hochfrequente elektromagnetische Felder so gering wie möglich zu halten, d. h. herkömmliche Kabelverbindungen zu bevorzugen, wenn auf den Einsatz von funkgestützten Lösungen verzichtet werden kann.“

Quelle: [Bundestagsdrucksache 16/6022 vom 6. Juli 2007](#)

Auch die Europäische Umweltagentur (EEA) warnt nach der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Berichts am 17. September 2007 eindringlich vor den Gefahren hochfrequenter Strahlung, wie sie beispielsweise durch W-LAN-Netzwerke oder Mobilfunk ausgesendet wird: „Die aktuelle Forschung und die Analyse der Langzeiteffekte der Strahlung von mobiler Telekommunikation zeigen, dass es umsichtig von den Gesundheitsbehörden wäre, Maßnahmen zu treffen, um vor allem empfindliche Gruppen wie Kinder der Strahlung weniger stark auszusetzen“, sagt Jacqueline McGlade, geschäftsführende Direktorin der Europäischen Umweltagentur. Auf über 600 Seiten fassen Wissenschaftler 2.000 Studien zu elektromagnetischen Feldern zusammen. Sie kommen zu eindeutigen Ergebnissen, beziffern sogar das Hirntumorrisiko von langjährigen Nutzern. Zitat: „Nach mehr als zehn Jahren Handynutzung erhöht sich das Hirntumorrisiko um 20 bis 200 %“.

Das andere wichtige Ergebnis des Berichts: Die Mobilfunkwellen lösen auch gefährliche Reaktionen in den menschlichen Zellen aus.

O-Ton, Jacqueline McGlade, Direktorin Europäische Umweltagentur: „Sie stören Zellprozesse. Und wenn das über einen langen Zeitraum passiert, können diese Störungen natürlich zu Langzeiteffekten wie Krebs führen. Und das sind die Effekte, die uns am meisten beunruhigen...“

[Pressemitteilung der Europ. Umweltagentur \(engl.\)](#)

*Gepulster, drahtloser Internet-Zugangsdienst mit einer Reichweite von ca. 50 km (!)

** Gepulster, drahtloser Behördendienst (Polizei etc.), Reichweite von ca. 70 km (!)